

Danziger Dampfboot.

Nº 216.

Mittwoch, den 16. September.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementsspreis hier in der Expedition Portehaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

24ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spalte 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Büro.
In Leipzig: Ilgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 15. Sept. Bei der heute angefangenenziehung der 3. Klasse 128. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 56,556. 2 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 7848 u. 8149. 3 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nr. 6271. 28,551 und 54,386. 2 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 71,116 und 94,945. 11 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 11,861 16,986. 20,989. 39,343. 59,988. 61,282. 70,953. 77,784. 81,294. 89,552 und 91,571.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Dienstag 15. September.
Der Petersburger Berichterstatter der „General-Correspondenz aus Oesterreich“ macht eine nicht durchgehends verbürgte Mittheilung von dem Inhalte der russischen Antworten. Die Angabe der „Indépendance“, daß die Noten auf Reformen hinwiesen, sei eine irrite. Ohne die bekannten sechs Punkte ausdrücklich zu erwähnen, scheine die Antwort von der Voraussetzung auszugehen, daß die früheren den Punkten im Wesentlichen zustimmenden Erklärungen Russlands als abgemachte Sache zu betrachten seien; sie spreche zugleich das Bedauern aus, daß sich die Hoffnungen Gortschakoff's auf ein geheilches Resultat der Diskussionen nicht erfüllt hätten, und daß die Divergenz der Ansichten zwischen den drei Mächten und Russland ungehoben geblieben wäre. Eine weitere Fortsetzung der Diskussion erscheine überflüssig, und übernehme Russland die Verantwortlichkeit für seine Haltung.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhaus' wurde die Nogawski'sche Angelegenheit verhandelt. Der Präsident verlas eine Buzchrift des Lemberg Landesgerichtes, inhalts deren Nogawski auf frischer That, das heißt inmitten aufrührerischer Thätigkeit, die er als Mitglied des revolutionären Comitee's in Galizien betrieb, verhaftet wurde. Der Justizminister theilt mit, daß das Landesgericht in Lemberg neuerdings den Beschluss gefaßt habe die Anklage auf Hochverrat auszudehnen. Von Nogawski ist eine Petition eingegangen, durch das Haus vernommen zu werden. Auf Antrag des Präsidenten wird einstimmig beschlossen, die Sache einem Ausschuß von 9 Mitgliedern zur Berichterstattung zu überweisen und den Bericht eventuell übermorgen auf die Tagesordnung zu setzen.

London, Montag 14. September.
Der Dampfer „Nord-Amerikan“ ist mit Neu-Yorker Berichten vom 5. d. aus Portland in London eingerufen. Die unionistischen Panzerschiffe haben den Angriff auf Fort Moultrie aufgegeben. Die Konföderirten haben auf die Trümmer des Fort Sumter einige Kanonen geschafft.

London, Dienstag 15. September.
Der Postdampfer „City of London“ hat Newyorker Nachrichten bis zum 7. d. in Queenstown abgegeben. Es wird versichert, daß der amerikanische Konsul in Frankfurt auf seine eigene Verantwortung hin die mexikanische Flagge aufgezogen habe. — Burnside hat Kingstown in Tennessee besetzt; seine Kavallerie ist bis Knoxville vorgedrungen. Der neue Gouverneur von Kentucky erklärt sich in seiner Antrittsrede gegen die Bewaffnung der Neger und für eine Verständigung auf Grundlage der Verfassung. Die Panzerschiffe haben die Forts Sumter, Wagner und Moultrie angegriffen und die ersten beiden übel zugeschichtet. Der unionistische General Steele hat die Konföderirten aus Kansas vertrieben.

Rundschau.

Berlin, 15. September.

Wie der Berliner Correspondent der „Wes. Z.“ wissen will, wird die nächste Thronrede einen Passus enthalten, welcher den Standpunkt der Regierung in der deutschen Frage darlegt.

Der Berliner Correspondent der „N. H. Z.“ versichert, daß die Regierung dem Ausfälle der Wahlen mit großer Ruhe entgehen sehe und mit einer Oppositionsmajorität im Abgeordnetenhouse nicht lange verhandeln würde; es bestände über die dann zu unternehmenden Schritte der Regierung ein ganz fester Plan.

Der Kammergerichts-Referendar Steinisch ist, nach der „Kölner Ztg.“, aus dem Justizdienste entlassen worden, weil er Mitglied des Handwerker-Vereins, eines fortschrittlichen Bezirkvereins und des Nationalvereins und Mitarbeiter der Volkszeitung ist.

Brandenburg a. d. H., 10. Sept. Bei den heutigen Magistratswahlen sind die streng conservativen Ober-Bürgermeister Brandt und Bürgermeister Sprengel nicht wieder gewählt worden. Brandt erhielt 18 Stimmen; der Kandidat der Fortschrittspartei, Bürgermeister Müller aus Köslin, 26 Stimmen; Sprengel erhielt 15 Stimmen; der Kandidat der Fortschrittspartei, Syndicus Neuscher aus Landsberg a. W., 26 Stimmen. Der bisherige Stadt syndicus Spitta ist mit 28 Stimmen wiedergewählt worden. Gegen den Ober-Bürgermeister Brandt soll man besonders angeführt haben, daß er der Adresse des Herrenhauses an Se. Maj. den König seine Zustimmung gegeben habe.

Görlitz, 8. Sept. Man meldet der „Boss. Z.“ von hier. Der Frankfurter Abgeordnetenstag hat der Regierung in Liegnitz Anlaß zum Einschreiten gegen ein unbefoldetes Mitglied des hiesigen Magistrats (den Fabrikbesitzer Halberstadt) gegeben, daß an denselben thätig Theil genommen hatte. Gestern fand eine Vernehmung durch den Oberbürgermeister Sattig statt. Wie es heißt, hat der Betreffende jede Aussicht verweigert und sich „jede Einmischung in seine Privatverhältnisse“ verboten.

Soest, 8. Sept. Da die Wiederwahl unserer Abgeordneten, der Herren v. Bockum-Dolfs und Major a. D. v. Beitzle, keinem Zweifel unterliegt, so dürften diesmal die gewöhnlichen größeren Vorberathungen in Wegfall kommen. Höchstens wird man in den einzelnen Urwählerbezirken früheren Wahlmännern die Frage vorlegen, ob sie geneigt sind, unsere bisherigen Abgeordneten wiederzuwählen. Auf die bejahende Antwort, was durchgehend angenommen werden kann, würden sich die Urwähler bereit erklären, die früheren Wahlmänner wiederzuwählen. Der Wahlact wird rasch beendet sein. In den übrigen Wahlkreisen wird man ohne Zweifel in gleicher Weise handeln.

Paris, 6. Sept. Der „Courrier du Dimanche“ bringt neue Enthüllungen über den frankfurter Congr. welche sich auf Berichte aus Berlin, Frankfurt und Karlsruhe stützen und dazu dienen sollen, die Haltung Frankreichs und auch Preußens Oesterreich gegenüber, so wie überhaupt die neue Phase, in welche die Stellung der Großmächte getreten ist, aufzuklären. Es ist darin zunächst von den vorläufigen Mittheilungen die Rede, welche der Fürst v. Metternich Hrn. Drouyn de Lhuys über die Absichten Oesterreichs gemacht hat und welche zufriedenstellend ausgefallen sind. Man kannte indeß die Einzelheiten des Reformprojekts noch nicht, und als diese bekannt wurden, erregte zunächst der 8. Artikel Anstoß, welcher das Directorium ermächtigt, militärische Vorkehrungen zu treffen, sobald das europäische Gleichgewicht auf eine für den Bund Gefahr bringende Weise bedroht würde. Darauf erfolgte die Reise des preußischen Botschafters Grafen Goltz zum Könige von Preußen nach Baden. Graf Goltz kam am 28. August nach Paris zurück, hatte mehrere Besprechungen mit Herrn Drouyn de Lhuys und am 30. eine Privat-Audienz bei dem Kaiser. Die Mittheilungen, welche dem Kaiser bei dieser Gelegenheit gemacht worden sind, sollen sich auf die der preußischen Regierung zur Kenntnis gekommenen Protokolle der geheimen, in Frankfurt zwischen dem Kaiser von Oesterreich und den katholischen deutschen Fürsten gehaltenen Conferenzen gegründet haben. In diesen Conferenzen soll sich Oesterreich über die gegenwärtige Lage der Dinge dahin geäußert haben, daß die Politik des Kaisers der Franzosen nicht mehr gan-

hinaus ließen, sich durch die Vermittelung einer dritten Macht direct mit Russland zu verstündigen, zurückgewiesen hat. — In Bezug auf die weitere Entwicklung des Reformwerkes hält man es in den hiesigen politischen Kreisen nach wie vor für ganz unwahrscheinlich, daß die Mächte, welche sich in Frankfurt verständigt haben, nunmehr sofort zur Verwirklichung des Entwurfes schreiten werden. So lange man sich nicht mit Preußen verständigt hat, wäre jeder solcher Versuch ihm vornhinein schon verurtheilt, denn derselbe hätte in den Augen der Nation keinen praktischen Werth. So schwer es daher auch unserer Regierung fallen mag, mit einem Ministerium Bismarck in Verhandlung zu treten, um eine Verständigung zu erzielen, so muß der Versuch doch gemacht werden. — Großfürst Constantin, der übrigens mit keiner politischen Mission betraut ist und dessen Einfluß bekanntlich in St. Petersburg selbst im Sinken ist, wurde hier in Wien glänzend empfangen. Wie es scheint, hatte man es darauf angelegt, durch eine wahre Verschwendug von Artigkeit und Liebenswürdigkeit dem Großfürsten zu zeigen, daß man die persönlichen von den politischen Beziehungen wohl zu unterscheiden wisse.

Bei seiner Ankunft hieselbst wurde der Großfürst Constantin am Bahnhofe vom Kaiser in Person empfangen. Ein Telegramm der Sonntagszeitung schreibt dem Großfürsten eine politische Mission zu und meint, die Absendung der neuen Antwortnoten des St. Petersburger Cabinets solle erst nach dem Bekanntwerden des Resultates jener Mission erfolgen. „Indes —“ bemerkt die ministerielle „Gen.-Corr.“ dazu — scheint das von unterrichteter Seite uns mitgetheilte Factum, daß diese Antwortnoten bereits unterwegs sind, die Annahme, als ob dem Besuche des Großfürsten am l. l. Hofe ein politischer Zweck zu Grunde liege, eben nicht zu bestätigen.“

Paris, 6. Sept. Der „Courrier du Dimanche“ bringt neue Enthüllungen über den frankfurter Congr. welche sich auf Berichte aus Berlin, Frankfurt und Karlsruhe stützen und dazu dienen sollen, die Haltung Frankreichs und auch Preußens Oesterreich gegenüber, so wie überhaupt die neue Phase, in welche die Stellung der Großmächte getreten ist, aufzuklären. Es ist darin zunächst von den vorläufigen Mittheilungen die Rede, welche der Fürst v. Metternich Hrn. Drouyn de Lhuys über die Absichten Oesterreichs gemacht hat und welche zufriedenstellend ausgefallen sind. Man kannte indeß die Einzelheiten des Reformprojekts noch nicht, und als diese bekannt wurden, erregte zunächst der 8. Artikel Anstoß, welcher das Directorium ermächtigt, militärische Vorkehrungen zu treffen, sobald das europäische Gleichgewicht auf eine für den Bund Gefahr bringende Weise bedroht würde. Darauf erfolgte die Reise des preußischen Botschafters Grafen Goltz zum Könige von Preußen nach Baden. Graf Goltz kam am 28. August nach Paris zurück, hatte mehrere Besprechungen mit Herrn Drouyn de Lhuys und am 30. eine Privat-Audienz bei dem Kaiser. Die Mittheilungen, welche dem Kaiser bei dieser Gelegenheit gemacht worden sind, sollen sich auf die der preußischen Regierung zur Kenntnis gekommenen Protokolle der geheimen, in Frankfurt zwischen dem Kaiser von Oesterreich und den katholischen deutschen Fürsten gehaltenen Conferenzen gegründet haben. In diesen Conferenzen soll sich Oesterreich über die gegenwärtige Lage der Dinge dahin geäußert haben, daß die Politik des Kaisers der Franzosen nicht mehr gan-

dieselbe sei, wie vor vier oder fünf Jahren; daß die Aenderung sich aus den Gefahren erkläre, welche die Einverleibung von Neapel in das Königreich Italien für den heiligen Stuhl mit sich führe; daß Frankreich als katholische Macht die Erhaltung des Kirchenstaats wolle, und daß ein Unternehmen gegen das Königreich Italien zu Gunsten des Papstes und selbst zu Gunsten des Königs Franz II. nicht länger einen Gegner in Frankreich finden werde. Die Zeit sei also gekommen, sich unter dem Banner der deutschen Freiheit zu einigen, „um das verlorene Terrain wieder zu erobern“; widerstrebe Preußen, so könne man seinen Widerstand durch die vereinigten Kräfte der übrigen deutschen Staaten brechen. Kurz die einfache Stimmenmehrheit im Bundestage müsse fortan Gesetzeskraft in Deutschland haben, und jeder Staat der sich dem widerstehe, müsse zur Unterwerfung gezwungen werden.

London, 7. Sept. Wieder taucht der alte Plan auf, die polnische Frage durch Erhebung eines russischen Prinzen auf den Thron Congresspolens zu lösen. Die „Morning Post“ hält die Ausführung des Planes für wahrscheinlich und ist sehr geneigt ihm das Wort zu reden. Der Aufstand, meint die „Post“, beschränke sich nicht mehr auf das Königreich Polen, in Bezug auf welches Europa ein vertragsmäßiges Interventionsrecht habe, sondern sein Hauptplatz sei das Innere des eigentlichen Russland, welches die fremden Mächte nichts angehe. Da die St. Petersburger Regierung sich gezwungen sehe, alle ihre Energie auf die Pacificirung des eigentlichen Russland zu konzentrieren, so begreife es sich, daß sie vor der Hand wenigstens den internationalen Streitgrund beseitigen und das Zugeständnis machen wolle, im Königreich Polen zu dem constitutionellen System von 1815 zurückzukehren. Die französische Regierung — fährt die „Post“ fort — wird gleich der englischen zufrieden sein, wenn den Wünschen der Polen solide Zugeständnisse gemacht werden. Die polnische Frage wird dann beigelegt oder mindestens auf 6 Monate zurückgelegt sein. Russland fühlt die Nothwendigkeit nicht nur den Contrahenten der Wiener Verträge eine gewisse Nachgiebigkeit zu zeigen, sondern die Polen selbst zufrieden zu stellen. Polen hat als Bestandtheil des russischen Reiches wenig zu dessen Sicherheit oder Einfluss beigetragen, aber fortwährend seine äußere Gefahr erhöht. Es wäre in der That kein so großes Opfer, als es auf den ersten Blick scheint, wenn Russland sich bequemte, die polnische Krone auf einem anderen Haupte als dem des Czaren ruhen zu lassen, vorausgesetzt, daß der König von Polen ein Mitglied des kaiserlichen Hauses wäre. Wahrscheinlich würden die Polen einem solchen Ausgleich gewogen sein. Viel würde natürlich von der Wahl des Prinzen abhängen, aber der Herzog von Leuchtenberg ist ein junger Mann von einer Mäßigung und Intelligenz, die seinen Namen unter den Polen nicht unpopulär machen würde. Wir sind geneigt, es für durchaus nicht unwahrscheinlich zu halten, daß der Versuch gemacht werden wird, die polnische Revolution durch die Erhebung des genannten Prinzen auf den polnischen Thron zu schließen, und wir hätten in dem Falle Aussicht auf einen Compromiß, der, wenn er in redlicher Weise und auf liberalen Grundlagen zuwege gebracht wird, möglicher Weise die Schwierigkeiten der polnischen Frage beseitigen würde.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 16. September.

[Königl. Marine.] Die Fregatte „Gefion“ befindet sich vor Döhöft um eine wiederholte Schießübung abzuhalten.

Ein großer Theil der hier liegenden Schiffe hat gestern Nachmittag zum Zeichen der Trauer über den in Berlin erfolgten Tod des Schiffbaumeisters F. Klawitter am halben Stock gesetzt.

Heute mit dem Nachzuge trifft die Leiche des gestorbenen Schiffbaumeisters Klawitter hier ein.

Herr Commerzien-Rath Heinrich Behrend wird, wie auswärtige Blätter schreiben, nach Berlin überstiegen.

Für die erste Opern-Vorstellung dieser Saison im Stadt-Theater ist ein Meyerbeer'sches Werk gewählt worden, und wird demgemäß wahrscheinlich am nächsten Sonntag „Robert der Teufel“ gegeben werden.

Der Komiker Herr Magener, welcher früher beim hiesigen Victoria-Theater engagirt war und hier in der letzten Zeit ohne Engagement lebte, hat beim Stadt-Theater in Königsberg ein Engagement erhalten.

Mit allen kirchlichen Feierlichkeiten wurde heute die 23jährige Tochter des auf der Festung Weichselmünde verhafteten Buchdruckereibesitzers Stefanik aus Gau in auf dem kathol. Kirchhof zu Neufahrwasser beerdigt. Die Familie des Staatsgefangeen lebte den Sommer hindurch im Badeorte Weichselmünde.

[28ste Sitzung des Danziger Handwerker-Vereins.] Wenn man einen Vortrag, der keine großen Kenntnisse voraussetzt, sondern lediglich auf die Aufmerksamkeit und Fassungskraft der Zuhörer berechnet ist, populair nennen darf, so verdient der vorgestrige Vortrag des Herrn Dach „über Baukunst der Vögel“ diesen Namen mit Recht. Nach der Art und Weise, wie zwei Spaziergänger die Natur beobachtet und Genuss an ihr gehabt, zeigte Herr Dach, wie man dafür die Augen offen oder geschlossen haben könne. Und doch betrafen die Beispiele nur einen kleinen Theil von der reichhaltigen Natur und von ihm kam Herr D. auf die mechanische Kunst der Vögel, ihre Nester zu bauen. Indem wir davon einige Kategorien bezeichnen, sehen wir gleich, wie zutreffend der Vergleich mit den menschlichen Handwerkern ist, welcher Vergleich auch während des ganzen lehrreichen Vortrags festgehalten wurde: Es gibt am Boden bauende (gleichsam minirende), auf dem Boden mauernde, in Holz bauende, plattenförmig bauende, vorbartig schlechende, webende, nähernd, filzbildende, fittende, schmarotzende Vögel. Für alle Arten wählte Herr Dach nur die wurdigsten Repräsentanten aus; so für die erste Gattung die Uferschwalbe, deren trichterförmige wie von einem Bergmann herührenden Höhlungen in allen Theilen der Welt beobachtet sind. An der zweiten Gattung hatte Herr D. Gelegenheit nachzuweisen, wie gewisse Vögel die Hauptbedingungen eines Nestes, Wärme, Trockenheit, Möglichkeit leicht zur Nahrung zu kommen, kaum zu erfüllen schienen, indem z. B. der Steiffuß sein Nest auf schwimmenden Wasserpflanzen baut. Die in „Holz“ bauenden Vögel heißen in Peru gradezu Zimmerleute und wissen sehr wohl die gelundenen Theile eines Baumes von den verwesenden zu unterscheiden. Sehr richtig betonte Herr D., was wir gewöhnlich für eine Vorstellung von einem Neste haben und doch sind die plattenförmigen Nester nicht grade diejenigen, bei denen die Befürchtung ferne liegt, daß die Eier herausrollen, wie es bei den Adlern, Reibern, Störchen der Fall ist. Die vorbartig schlechenden Vögel brauchen in der Regel mehr Material als die Menschen und auch nicht immer die uns geeignet scheinenden weichen Bandweiden; dahin gehören u. A. der Holzhäher, die Ringeltaube, Singdrossel, der afrikanische Fink u. s. w. Eine große Geschicklichkeit im Weben entwickelt der Pyrol (vulgo Junker Bälowl), wobei Männer und Weibchen thätig sind, um den Verfolgungen der Feinde, d. h. des Iltis und des Marders u. A. zu entgehn. Sehr schwierig ist das Neste der nächsten, schneiderartig bauenden Vögel, deren Schnabel nicht nur als Nadel, sondern sogar als Weberschiffchen gebraucht wird. Eine Zeichnung, welche herumgereicht wurde, verdeutlichte das künstliche aus 2 Blättern bestehende Werk, wovon sonst viele Exemplare in Museen. Eine noch feinere Art von Nestern sind die der Filzbildenden, wozu der Buch- und Diefelsfink, Kanarienvögel, Meisel, Kolibri, die alle Wolle, Federn, Haare u. s. w. zusammentragen. Die Gattung der „fittenden“ Vögel führt zur ebbaren Schwalbe, dem bekannten Handelsartikel in China und zum Theil in Ostindien. Ob die Bestandtheile der gallertartigen Masse Fischrogen vom Sunda-Meer oder etwas Anders sind, ist noch nicht erwiesen. 2—300 Fuß tief auf Leitern, mit Fackeln und Bambusrohr versehn, machen die Chineen auf diese napfartig an die Wand gekitteten Nester Jagd. 1 Pfund gilt oft 150 Franks, doch darf kein Ei darin enthalten sein. Ein geringerer Preis ist 70 Franks. Als Repräsentant der schmarotzenden Vögel mußte sich der Kuckuck eine längere Besprechung gefallen lassen. Ein einziger Kuckuck im Neste eines Hausperlings nimmt alles Futter für sich in Anspruch! Manche der genannten Vögel bauen mehrere Arten von Nestern zugleich. Indem Herr Dach den interessanten Stoff so übersichtlich gruppirt hatte, recapitulierte er noch einmal und sprach zum Theil die thierischen Bestandtheile, wie Wolle, deren sich die Nester bauenden Vögel bedienen und dann den größeren oder geringeren Grad von Überlegung, der sich bei den einzelnen Thieren im Nesterbau zeigte. Ein gewiss menschlich verzeihlicher Wunsch war es, daß man die Vögel um ihre fast jedes Jahr neu erneuerte Wohnung beneidete! Ein reicher Beifall lohnte den Herrn Vortragenden. Nicht nur der Herr Vorsitzende Dr. Brandt, sondern auch die Herren Tryptow, Johann Krause, Pröhn u. A. gaben interessante Beispiele aus dem Leben der Vögel, zum Theil eigene Beobachtungen in Sachsen, wie im fernen Ungarlande. Besonderen Beifall erntete auch die seitens des Vorsitzenden mitgetheilte Ueberseidlung einer ganzen Vogelfamilie, welche in einem Holzhaufen nistend die gewiß seltene Reise per Dampf antrat und in der neuen Heimat von Jung und Alt begrüßt wurde. Auch die in der Allee von den Sperlingen aus ihren höheren Orts bewilligten Wohnungen vertriebenen Singvögel wurden erwähnt. Bei der vorgerückten Zeit teilte Herr Dr. Brandt noch eine Stimme der „Grenzboten“ über Herrn Bassalle mit, dessen versprochene Leistungen für den Arbeiterstand in Gegensatz zu Herrn Schulze-Delitsch's tatsächlich wiederum in das rechte Licht traten. Der Herr Vorsitzende versprach auch, zu seiner Zeit Mittheilungen über den in Frankfurt tagenden Handwerker-Bund zu geben, bat die Versammlung, sich am Quartett-Gefange zu beteiligen, teilte ferner mit, daß Herr Schäffer nächsten Montag „über die neuen Beleuchtungs-Stoffe“ (Gas, Petroleum u. s. w.) sprechen und zugleich experimentiren werde und schloß nach einem gemeinschaftlichen Liede die höchste lehrreiche und gemütliche Sitzung: Auf Wiedersehen!

Wie wir hören, wird sich auch ein Privatgelehrter in Berlin, der auf literarischem Gebiet einen bedeutenden Ruf hat, um die zu besetzende Bibliothekarsstelle an der hiesigen Stadtbibliothek bewerben.

Morgen Vormittag wird auf dem Platz hinter der Langgarter Reitbahn eine Anzahl ausrangirter Dienstpferde des 1. Husaren-Regiments versteigert werden.

Wie verlautet, soll das Schul- und Erziehungs-Institut in Jenkau die Berechtigung einer Realschule erster Ordnung erhalten.

Herr Consistorialrath Reinicke hat zu nächstem Freitag sämtliche Geistliche und Kirchen-Vorsteher zu einer Besprechung wegen der polizeilichen Verordnung hinsichts der Begräbnisse eingeladen. Wie wir hören, werden die Eigentümer der Erbbegräbnisse nächstens auch eine Versammlung in dieser Angelegenheit halten.

Aus mehreren Kreisen sollen an das Ministerium Petitionen abgegangen sein, um eine Aenderung des Wahlverfahrens dahin zu bewirken, daß die Wahlmänner der Städte abgesondert von denen des platten Landes abgeordnet wählen.

In Königsberg wird ein ausführlicher Bericht über die hier stattgehabte dritte preußische Provinzial-Lehrer-Versammlung im Druck als Broschüre erscheinen.

Marienwerder, 12. Sept. Dem Vernehmen nach ist gestern in der Plenarsitzung der hiesigen Regierung die Unterdrückung des Gutsmeier „Nadwisanin“ beschlossen worden, welcher bekanntlich vorher vier Verwarnungen erhalten hat. Es ist dies der erste Fall, daß eine Regierung von der ihr durch die Regierung vom 1. Juni verliehenen Befugniß, das Weiterreichen einer Zeitung zu verhindern, Gebrauch macht.

Graudenz, 14. Sept. Am Donnerstage feierte der Büchsenmacher Herr Fried. Schröder auf der Festung Graudenz sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar wurde von den Beamten der Festung und dem Offizierkorps beglückwünscht, eine Deputation der sämtlichen Artillerie-Depots des Staates überreichte ihm einen silbernen Pokal, auch wurde er durch ein Schreiben des Kriegsministers Hrn. v. Roos erfreut, welches ihm die Verleihung des Prädikats als „Ober-Büchsenmacher“ angezeigt.

Reden, 11. Sept. Wir hatten hier heute zum erstenmale einen Remonte-Pferdemarkt. Sind auch, wie verlautet, aus einer Zahl von circa 150 zum Verkauf gestellten Pferden nur 15 verkauft worden, so liegt der Grund zum Theil darin, daß viele derselben unter drei Jahre alt waren und daher nicht angekauft werden durften. Der nächstfolgende Markt wird gewiß den Erwartungen auf beiden Seiten in höherem Grade entsprechen, als der heutige.

Briesen. Am 11. d. M. fand hier die Wahl eines neuen Bürgermeisters an Stelle des wegen Krankheit pensionirten Hrn. Haber statt. Von den Stadtverordneten wurde aus der Zahl der 24 Bewerber der bei der Staatsanwaltschaft zu Graudenz beschäftigte Gerichts-Aktuarius Höft mit 7 gegen 5 Stimmen gewählt.

Pr. Holland, 14. Sept. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer hentigen Sitzung: die Königliche Regierung zu ersuchen, die formellen und materiellen Gründe, aus welchen die Wahl der Herren J. Saro und A. Luze zu Rathmännern nicht bestätigt sei, vielmehr jene Herren als „nicht geeignet“ bezeichnet wären, anzugeben, ferner diejenigen Eigenschaften näher zu bezeichnen, die ein Bürger besitzen müsse, um als Rathmann bestätigt zu werden, damit einer möglichen Weise unnötigen Neuwahl vorgebeugt würde, eventuell der Stadt die durch eine etwaige Herausfindung von stellvertretenden Rathmännern Seitens der Königlichen Regierung erwachsenden Kosten erspart würden.

Gollub, 11. Sept. Das gestern gegen Abend in unserm Nachbarstädtchen, dem russisch-polnischen Dobrczin, eingetroffene russische Detachement, bestehend aus Infanterie, Ulanen und Kosaken, brach diesen Morgen von dort wieder auf, nachdem an die hiesigen preußischen Behörden 6 Insurgenten und eine Insurgentin, die als diesseitige Staatsangehörige voraussichtlich an das Gefangenendepot zu Posen zur Ablieferung kommen werden, übergeben worden sind. — Die Insurgentin, ein blühendes, kräftiges Mädchen von etwa 24 Jahren, saß vorher, bis zur näheren Feststellung ihrer Identität, etwa 2 Monate lang im Gefängniß zu Plock, und gab den augenscheinlichsten Beweis dafür, daß die Behandlung und nicht minder die Verpflegung daselbst nur eine recht aufmerksame gewesen sein kann. Gleich nach der Gefangennahme, bei der sie sich mit dem Revolver in der Hand recht tüchtig herumgeschlagen haben soll, mußte sie die Männerkleidung eines Kriegers ab, und dagegen die ihres Geschlechts wieder anlegen. Der bei der Überlieferung gebrachte Brautanzug war übrigens ein durchaus anständiger, und fiel bei jenem Mädchen eigentlich nur das kurzgeschorene Kopfhaar als etwas Besonderes auf. Allem Vermuthen nach, zählt die eben beschriebene Persönlichkeit zu den bei den polnischen Insurgenten jetzt so beliebten Adjutantinnen.

Königsberg. Unseren Leserntheilen wir im März d. J. die Verhandlung eines originellen Nachdruckprozesses mit. Der Sachverhalt war in Kürze folgender: Eine hiesige, musikalisch gebildete Dame, welche der Krönungsfreierlichkeit im Schloßhof beigewohnt hatte, brachte den dort ausgeführten Meyerbeer'schen Krönungsmarsch nach dem Gehör zu Papier, arrangirte ihn für das Pianoforte und übergab das Manuscript dem Lithographen Winkler, welcher dasselbe vervielfältigte und zum Verkauf stellte. Die Schlesinger'sche Musikalien-Handlung in Berlin, welche inzwischen das Eigentumsrecht des Krönungsmarsches von Meyerbeer erworben hatte, denuncirte nun wegen Nachdrucks. Meyerbeer, welchem das corpus delicti vorgelegt wurde, stellte der Dame ein rühmliches Zeugniß aus, indem er erklärte, daß er in diesem Arrangement für das Pianoforte seine Composition wiedererkenne. Demgemäß wurde Herr Winkler wegen Nachdrucks, sowie drei hiesige Buchhändler wegen straffälliger Verbreitung unter Anklage gestellt.

Sämtliche Angeklagten wurden damals freigesprochen. Gegen die Freisprechung des Herrn Winkler hat die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und das Osth. Preuß. Tribunal hat denn auch in einer kürzlich stattgehabten Verhandlung die Ansicht der ersten Instanz verworfen und Herr Winkler wegen Nachdrucks zu einer Geldbuße von 50 Thlrn. verurtheilt. Der Verurtheilte hat gegen dieses Erkenntniß die Richtigkeitsbeschwerde angemeldet, so daß der höchste Gerichtshof in dieser fraglichen Angelegenheit seinen Spruch abgeben wird.

Bromberg. Am Sonntage Abends predigte in der heiligen Pfarrkirche ein Mönch in der polnischen Sprache, und gedachte in seinem Vortrage auch des in Polen vergessenen Blutes &c.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

Durch Unterstzung zum Diebstahl.] Der Arbeiter Johann Stadelmann, 26 Jahre alt und schon mehrfach bestraft, fand Arbeit auf der Königlichen Werft und bekam auch das Arbeitszeug geliefert. Er gewann an denselben Wohlgefallen und verliebte sich in die Art derselben, daß er kein dringenderes Verlangen hatte, als dieselbe zu besitzen. Aber sie so mir nichts, dir nichts von der Werft zu entführen; das schien ihm ein fast unausführbares Wagstück zu sein. Er fann deshalb auf ein schlaues Mittel, sein Vorhaben auszuführen und fand es auch bald; er kaufte nämlich eine Art zu einem billigen Preise, nahm diese eines Morgens mit auf die Werft und lieferte sie am Abend statt der ihm von der Werftverwaltung zur Arbeit übergebenen ab. Zuvor hatte er nämlich diese innerhalb des Arbeitsraumes der Werft verstaut, um sie bei Gelegenheit zu entführen. Nun glaubte er hart und fest, daß ihm durch die gelungene Unterstzung auch die Ausführung des Diebstahls gelingen würde, so daß er sich mit voller Gewißheit an dieselbe mache. Da er aber mit der gestohlenen Art das Terrain der Werft verließ, wurde er ergrapt und dem Arm der Gerechtigkeit überliefert. Vor Gericht gestand er sowohl die Unterstzung wie den Diebstahl ein, und wurde zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurtheilt.

Berliner Stadtgericht.

[Zeitungsteuer-Defraude.] Der Hofbuchdrucker Littfaß ist bekanntlich Herausgeber des "Berliner Tagestelegraphen", in welchem täglich die Theaterzettel und, gegen Insertionsgebühren, verschiedene Annoncen gebracht werden. Im März d. J. legte Littfaß eines Tages 10,000 Exemplare des "Telegraphen" mit der Bezeichnung "Probenummer" der "Vossischen Zeitung" und 7500 ebenjolche der "Berliner Gerichtszeitung" bei. Die Steuerbehörde nahm darauf ihren Zollstock zur Hand und maß aus, daß jene 17,500 Exemplare 2,205,000 Quadratzoll enthielten, welche nicht versteuert waren. Sie setzte gegen Littfaß den vierfachen Betrag der entsprechenden Steuer von 30 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. als Strafe fest. Der Berurtheilte trug demnächst auf gerichtliche Entscheidung an. Diese lautete auf Freisprechung. Eine Vergleichung der als Beilage gegebenen Preherzeugnisse mit den entsprechenden Nummern des "Telegraphen" ergab nämlich, daß die erste Seite, welche die Theaterzettel enthält, nicht völlig übereinstimmt, und daß auf der folgenden Seite an Stelle der Annoncen nur eine Abonnements-Einladung des Herausgebers gedruckt war. Das Gericht nahm darauf an, daß die Beilageblätter nicht als Exemplare des "Berliner Tagestelegraphen" angesehen werden könnten, und daß sie auch wegen ihres Inhalts nicht als stempelpflichtig anzusehen seien.

Internationaler statistischer Kongress.

Berlin, 13. Sept. Die sechste und siepte Sitzung beginnt kurz vor 9 Uhr. Nach Erledigung der Tageseingänge steht der Dr. v. Lavergne-Peguilhe im Namen der 2. Section über Besitzeränderungen und hypothekenwesen Bericht ab. Für die Erhebungen über die ersten wird das im Programm enthaltene Formular empfohlen, in Bezug auf den zweiten Punkt beantragt die Section, die Mitglieder des Kongresses aufzufordern, daß sie bei den Regierungen ihren Einfluß geltend machen, um dieselben zu Erhebungen über die Verschuldung des Grundbesitzes und Mitteilung der Resultate an den nächsten Kongreß zu veranlassen. Nach Annahme dieser Resolutionen werden noch einige Hinzufügungen zu dem für die Aufnahme des in Gebäuden bestehenden Grundbesitzes aufgestellten Schema genehmigt. Den Bericht über die Arbeiten der 4. Section, die Herstellung einer umfassenden Statistik des Gesundheitszustandes der Armee betreffend, verliest Dr. Generalarzt Böger. Die von ihm vorgelegten, meist nur unwesentlichen Veränderungen des Programms genehmigt die Versammlung. Professor Dove erstattet Bericht für die 6. Section, welche die Einführung einer internationalen Einheit in Maß und Gewicht zu erörtern hatte. Zuvielerst nur die Maßeinheit behandelnd, hebt der Redner hervor, daß bei der Einführung derselben nur zweierlei Maße in Frage kommen, das englische und das französische Metermaß. Letzteres erscheine als das Angemessenste; selbst in England fange der Widerstand gegen dessen Einführung an nachzulassen; die Einführung sei in Portugal, Schweden und Norwegen und Russland bereits vorbereitet, und in Preußen seien die Antworten der Handelskammern entschieden überwiegend für dasselbe ausgesprochen, so daß die Gerechtigkeit auf das Metermaß einzugehen konstatirt sei. Die von der Section beantragte Resolution empfiehlt die Einführung des metrischen Systems, wünsche eine internationale Kommission für Entwerfung und Handhabung der Vorschriften für Herstellung eines Normalmaßes, außerdem, daß die Regierungen, welche sich für Annahme des metrischen Systems entschließen, in kürzester Frist sie obligatorisch machen und eine Verbürde für Maß und Gewicht einsetzen. Da wo die Annahme facultativ bleibt, sollte das System wenigstens in der Zollverwaltung angewendet und unter die Lehrgegenstände in den Schulen aufgenommen werden. Brown berichtet über Geschichte und Erfolge der in England begründeten Association für Einführung des Decimalsystems, der auch Herr Leone Levi einige Worte widmet. In Sachen der Münzeinheit, welche der Kongreß auf Anlaß der englischen Regierung in den Kreis seiner Bevollungen gezogen, bewirkt alsdann Professor Dove, daß

die Section zwar von vornherein sich mit dem Prinzip einverstanden erklärt, jedoch sehr bald gefunden habe, daß die Frage noch zu wenig vorbereitet und die Durchführung absoluter Münzeinheit von so vielen Schwierigkeiten begleitet sei, daß sie sich auf ein Minimum von Wünschen beschränken müsse. Sie schlägt daher blos vor, die Regierungen zu veranlassen, die Zahl der Einheit möglichst zu beschränken, und einen gleichmäßigen Gehalt (so fein, so zufällig) einzuführen. Sämtliche Anträge werden angenommen. — Marquis d'Avila beantragt, daß die Mitglieder des Kongresses nach ihrer Heimkehr dahin wirken sollen, daß sich in den Ländern, wo noch keine Gesellschaften für Einführung des Decimalsystems in Maß, Gewicht und Münze bestehen, sich solche bilden, und daß noch während der Anwesenheit der Kongreßmitglieder in Berlin sich daselbst eine Gesellschaft für Deutschland bilde. Geh. Rath Engel theilt mit, daß die preußische Regierung bereits eine Kommission ernannt habe, welche sich mit der Erörterung dieser Frage beschäftige. Die beiden Anträge werden angenommen. — Dr. Finanzrat Hoff ergreift das Wort über Versicherungswesen und dessen Statistik. Das Versicherungswesen als ein Produkt des fortgeschrittenen Kulturrebens bezeichnet, giebt der Redner eine kurze Geschichte desselben, das einer der mächtigsten Hebel wirtschaftlicher Entwicklung sei. Er bepricht die Bedingungen, unter welchen das Versicherungswesen allein seine Aufgabe lösen kann, und bei der Feststellung derselben sei ihm die Statistik eine wichtige Bundesgenossin. Die Statistik muß den Anstalten Material zu ihren Erhebungen liefern, die Anstalten der Statistik die Ziffern, die nachweisen, in welchem Maße, Gesundheit, Leben und Vermögen der Menschen Gefährdung und Verlusten ausgesetzt sind. Mit der Leitung, Solvenz und Verwaltung der Anstalten hat dagegen die Statistik nichts zu thun. Von diesen Grundsätzen habe sich die Section leiten lassen. Sie habe für die einzelnen Versicherungszweige Subkommissionen ernannt. Nur die über Kranken-, Unterstützungs-, Invaliden- und Waisenkassen niedergesetzte hat ihre Arbeiten wegen Kürze der Zeit nicht vollenden können. Als Resultat schloß die Section eine Reihe von Resolutionen, die Gewinnung von statistischen Daten über Versicherungswesen betreffend, an, welche ohne Debatte angenommen werden. Hierauf spricht auf Antrag des Hrn. Geh. Raths Engel die Versammlung ihren Dank den Herren aus, welche sich der äußerst schwierigen Arbeit der Berichterstattung über die einzelnen Versicherungszweige unterzogen. Dr. Steinert berichtet über die Arbeiten der 5. Section für Statistik der sozialen Selbsthilfe und motiviert seinen Antrag, die Ernennung einer Commission zur Vorbereitung einer Enquête über die Genossenschaften zu wirtschaftlicher Selbsthilfe in den einzelnen Ländern, wobei er die verschiedenen Fragen im Detail erörtert, die dabei in Erwägung zu nehmen sind, wie z. B. die rechtliche Stellung der Genossenschaften im Staat, ihr Verhältnis zum Armenwesen und viele andere. Er erläutert schließlich die von der Section entworfenen Formulare zur Gewinnung statistischer Resultate über Genossenschaften und motiviert die darin vorgenommenen Abänderungen. Dr. Bisscher verbreitet sich mit warmen Worten und unterhaltsamem Beifall der Versammlung über den hohen Werth, welchen die Genossenschaften für die sittliche Hebung des Arbeiterstandes haben. — Dr. Dr. Schröder spricht über die Genossenschaften, welche sich die Vermehrung des geistigen Kapitals zum Zweck gesetzt haben. Er sieht voraus, daß bei dem raschen Fortschreiten der kaum begonnenen geistigen Bewegung, welche das Zusammenkommen von Bildungsvereinen veranlaßt, belangreiche Resultate nicht ausbleiben werden. Schon jetzt haben sich solche Vereine in Deutschland 100—120 mit 25—30,000 Mitgliedern gebildet, und Redner kann nur rühmliches sagen von dem sittlichen Ernst und der würdigen Haltung, die sie auszeichnen. Daß die Statistik eine so wichtige soziale Erscheinung nicht unberücksichtigt lassen dürfe, versteht sich eigentlich von selbst, und es bedürfe daher einer näheren Motivierung der vorgeschlagenen Resolutionen nicht. Das den Genossenschaften vorzulegende FrageSchema wird en bloc genehmigt. Hiermit sind die Arbeiten der Sektionen erledigt.

Schlüß der Sitzung 1½ Uhr.

Büchercahn.

Ludwig Uhland. Sein Leben und seine Dichtungen, mit zahlreichen ungedruckten Poeten aus dessen Nachlaß und einer Auswahl von Briefen von Friedrich Notter. Stuttgart. Mezler 1863.

Es lag nahe, daß bei dem Tode des allgeliebten deutschen Dichters, "des letzten Romantikers", wie Freiligrath ihn in seinem "Glaubensbekenntniß" nennt, eine Kluth von Schriften über ihn ans Licht treten würde. Notter, ein vielseitiger Freund des großen Todten, der bereits zuvor zweimal über letzteren Aufsätze in die Deffenlichkeit gefandt, an L. Bauer für dessen "Schwaben," (1842), an den schwäbischen Merkur 1863, folgte dem Rufe Mezlers und schrieb obiges Buch. Der Verfasser schien besonders berufen, das Andenken des Dichters durch eine eingehende Lebens- und Dichtungsgechichte Uhlands zu feiern. Er kannte genau und hatte mitdurchlebt die Schwäbische des Freundes; das Bild von ihm, das in seiner Seele lebte, ward durch Nachrichten von Gust. Schwab, von Uhlands Wittwe, seinen Verwandten von der Seite der Frau, Hofrath Theobald Kerner (Sohn Just. Kerner's), und den Professoren Hassler in Ulm und Sichter in Tübingen vervollständigt. So giebt die Schrift auf ihren 452 Seiten eine Fülle einzelner Züge für den Lebens- und Dichterauf Uhlands, wie bisher unbekannte Nachträge zu seinen Poeten 29 Gedichte, darunter das Fragment eines Trauerspiels "Alfor und Aurunā, ein komisches Nachspiel" zu Kerner's Schattenspiel "König Eginald" die ergänzende Szene zu dem bekannten dramatischen Bruchstück "Schildeis"; das Ganze endlich ist warm aus der Freundschaft entquollen und in gleicher Wärme der

deutschen Nation dargebracht, für welche Uhland im ernsten Leben und in der heiteren Kunst mit Nachdruck und männlicher Kraft in Lied und That eintrat, zugleich ein Sänger und ein Held." Diese Vorzüge des Buches tragen zugleich Erklärung und vielleicht Entschuldigung der Mängel desselben in sich. Der Verfasser schied nicht genug Unbedeutendes und Bedeutsames, er überhäuft mit Einzelheiten, welche ihm die Pietät gegen den Dichter ohne Auswahl zu bewahren befahl und drang dabei zu wenig in den geistigen Prozeß, aus welchem diese Einzelheiten sich so, wie es geschah, bei Uhland gestaltet, endlich hielt er die großen maßgebenden Gesichtspunkte in des Dichters Leben nicht genug fest und führte ihre Bedeutung nicht ausreichend dar. Wohl sind alle Poeten, wie Goethe sagt, Gelegenheitspoeten; allein die zeugende Gelegenheit ist das äußere, und drinnen ruht der fruchttragende Acker in des Dichters Brust, auf welchen jenes Saatkorn, der Sonnenblick von außen fällt. Dann keimt es von innen heraus und treibt Zweig und Blüthe. Zweig und Blüthe wieder sind nur Erscheinungen, welche das harmonisch oder unharmonisch sich entwickelnde Leben in dem Hauptstamme dem Auge öffnen. Dies gilt ganz besonders bei Uhland, dessen Dichtungen so eng mit seiner innersten Natur zusammenhängen.

Bermischtes.

* * München. Die offizielle "Bayer. Ztg." erklärt die Beförderung eines guten Bieres für eine Staatsangelegenheit. Sie sagt am Schluß einer Philippifa gegen die Neuerer in Bier-Angelegenheiten: „Wir sollten leichtfertig einen wahren socialen Segen einer Grille kurzsichtiger Bier- und Weltverbesserer opfern? die nicht begreifen, daß es sich bei unserer Neuprei um ganz anderes handelt, als um prosaisches Durststillen und ein Bischen Unterhaltung. Uns ist sie ein Band, was unser ganzes gesellschaftliches Treiben umschlingt; uns ist sie Simultanforum für alle Stände, Parteien und Meinungen; ein Zügel, der den Staatsmann, den Gelehrten, den Künstler immer wieder zurückführt zum Volke und in's Leben! Uns ist ein Correctiv für alle Idiotie, für alle Odenhockergedanken und Professoreneinsfälle! Man wird wenigstens begreifen, daß dies Alles mit der Bierseinheit wegfallen muß! Ohne im entferntesten der chinesischen Ansicht der Materialisten zu huldigen, die den Geist zu einem Excrement degradiren, denen der Gedanke nichts ist, als ein zu Kopf gestiegenes Stück Braten mit Salat; kann man doch glauben, daß es durchaus nicht einerlei sein kann, was das Volk ist und trinkt; so wenig es einerlei ist, ob ein Volk gesund oder krank, starknervig oder schwachnervig ist. Vor Allem verdient ein Bollergetränk Beachtung, da es unmittelbar die geistige Bewegung beeinflusst. Es ist doch wohl ein Unterschied, ob ein großer Theil des ganzen Volkes sich tagtäglich fröhlich zur Ruhe legt und erfrischt zum neuen Tagwerk sich erhebt, oder ob es sich niederlegt unzufrieden mit wüstem Kopf, und aufsteht mit verdorbenem Magen! Daß aber Alles dies die Regierung nichts angeht, sie nicht zur Einmischung berechtigen soll, heißt: das Selbstregiment zur Carricatur steigern!“

* * Bei dem Besuche, den die Glieder des statistischen Kongresses am 12. in Potsdam machten, ereignete sich, nach einer Korrespondenz der "Elb. Ztg." folgende artige Geschichte. Unter den Gästen bewegte sich in Sanssouci auch ein Herr in preußischer Offiziersuniform und unterhielt sich unter anderm mit einem gelehrten Statistiker aus England in dessen Muttersprache. Dieser äußerte zuletzt seine Verwunderung darüber, daß ein preußischer Offizier das Englische in solcher Vollkommenheit spreche. Der Herr erwiederte: es möge das in diesem Fall auch wohl damit zusammenhängen, daß seine Schwiegermutter eine Engländerin sei. Der Brite konnte nicht umhin, sich nach dem Namen dieser Frau zu erkunden, in der Hoffnung, dieselbe vielleicht zu kennen. Die Antwort lautete: „Meine Schwiegermutter ist die Königin Victoria.“

* * London. [Sport.] Unter den professionellen Besuchern der Rennbahn erregt hier die aus Cairo eingetroffene Nachricht, daß die besten arabischen Pferde gegen englische Rennner nicht aufkommen können, viel stolze Freude. Ali Pascha, der die schönsten arabischen Pferde in ganz Aegypten besitzt, hatte sich nämlich zu beobachten vermessen, daß kein englisches Pferd es mit einem arabischen in einem Rennen von vier Meilen Distanz aufnehmen könne. Wogegen Halim Pascha sich erbot, auf seinem englischen Rennner "Comparison" jede Summe gegen jeden beliebigen Araber zu wetten. Das Ende war, daß Ali's bester Rennner von dem Engländer schmählich geschlagen wurde. Letzterer hatte, ohne merkliche Anstrengung, den anderen um ½ Meile geschlagen und war, am Ziele angekommen, vollkommen frisch, während der Araber sich kaum mehr auf den Beinen halten konnte.

* * Karlsruhe, 11. Sept. Soeben geht uns die Nachricht von einem unerlässlichen Verluste für die deutsche Kunst und für die Karlsruher Kunsthalle zu. Der Direktor dieser Anstalt, Professor Johann Wilhelm Schirmer ist heute im Alter von 56 Jahren verschieden.

Kirchliche Nachrichten vom 7. bis 14. Septbr.

St. Marien. Getauft: Post-Conducteur Hering Tochter Jenny Valeria. Schriftezeher Ruth Sohn Carl Feliz.

Aufgeboten: Uhrmacher Carl Louis Schönrock mit Sohn Johanna Auguste Panzer. Zimmerges. Martin Aug. Venkendorf mit Sohn Amalie Nagel. Hausdiener Carl Wenzel mit Sohn Maria Gollnau aus Czapiellen.

St. Johann. Getauft: Instrumentenmacher Krause Sohn Ernst Robert. Pianofortebauerei Widmann Tochter Anna Catharina. Schiffszimmerges. Simon Tochter Malwine Dorothea. Kürschnermeister Müller Tochter Amalie Auguste Ottlie. Seifensieder-Geh. Pfaffe Tochter Emilie Olga Leonora. Verkorb. Kaufmann Dittmann Tochter Friederike Alma Auguste.

Aufgeboten: Hauszimmerges. August Kühr mit Maria Louise Brenner.

St. Catharinen. Getauft: Lehrer Hugo Tochter Maria Mathilde Margaretha. Restaurateur Richter Tochter Melitta Johanna Victoria. Barbier Panten Sohn Paul Theodor. Schlossermstr. Zielski Sohn Robert Friedrich August. Stuhlmacherges. Eichmann Tochter Selma Maria. Bäcker ges. Hermann Sohn Wilhelm Hugo Heinrich. Schiffszimmerges. Perschke Sohn Paul Julius.

Aufgeboten: Baumeister Carl Aug. Anton Freund mit Sohn Meta Angelika Helm. Schuhmacherstr. Hermann Kruschenk mit Sohn Emilie Bertha Lardong. Zimmerges. Joh. Michael Resch mit Sohn Rosalie Emilie Romeo. Schiffszimmerges. Carl Friedr. Wilh. Hindenburg mit Sohn Amalie Wilhelm. Zimmermacher. Fleischermeister Joh. Julius Carl Bartsch mit Laura Mathilde Brandt. Hofbesitzer Joh. Gottlieb Mögel zu Knierenbruch mit Sohn Henrike Louise Hettewil. Bäcker ges. Friedr. Hermann Glöwinski mit Emilie Francisca Kaminski.

Gestorben: Tischlerges. Dölpich Sohn Robert Emil, 2 J. 9 M., Masern. Büchsenmacher Peters Sohn Max Heinrich, 1 J. 4 M. 2 T., Masern, Glasmistr. Carl Friedrich Schulz, 54 J. 3 M.. ertrunken.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Sp. G. Wind.	Barometer- Höhe in Par. Einheiten.	Thermometer im Freien n. Raumur.	Wind und Wetter.	
			Wind	Wetter.
15 4	336,57	11,9	SW. mäß. Himm. rheinl. bew.	
16 8	336,84	10,1	SW. do. bew. Himmel.	
12	335,98	9,9	SW. do. bew. Himmel.	

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 15. September:

Hansen, Valkyren, v. Stavanger, mit Heeringen. — Ferner 3 Schiffe m. Ballast.

Angelommen am 16. Septbr.:

Holm, Freya; Gumbalden, Mercantil, v. Stavanger, u. Auda, Bröderne, von Houghund, mit Heeringen. van Wyk, Dampfschiff Rubens, v. Amsterdam, m. Gütern. Brandhoff, der Friede, v. Grimsby, mit Kohlen. — Ferner 10 Schiffe mit Ballast.

Für Nothafen eingekommen:

Haase, Auguste, v. Königsberg m. Getreide nach Drontheim bestimmt. Berentzen, Phönix, v. Bergen m. Heeringen nach Memel bestimmt. Geh. Elise, v. Stockholm m. Feldspat nach Stettin bestimmt. Scharnberg, Johannes, v. Stettin, m. Gütern n. Stolpmünde best. Osterhaus, Johanna Wilhelmine, v. Stolpmünde, mit Holz n. Dordrecht best. Kehnt, Eleonore, v. Kiel, mit Ballast nach Golberg bestimmt.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 16. September.

Weizen, 70 Last, 136pf. fl. 460; 133pf. fl. 450; 130pf. fl. 435; 128.29 pf. fl. 405. Aleßpt. 85pf. Roggen, 120pf. fl. 255; 123pf. fl. 265; 128pf. frisch fl. 276 pr. 81 pf. fl. 276.

Gerste gr., 118.19pf. fl. 276.

do. fl. 110pf. fl. 237.

Berlin, 15. Septbr. Weizen loco 56—66 Thlr.

Roggen loco neuer 38 Thlr.

Gerste, grohe und fl. 32—38 Thlr.

Hafer loco 22—24 Thlr.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 43—48 Thlr.

Winteraps 93—95 Thlr.

Winterrüben 92—94 Thlr.

Rübel loco 12 Thlr.

Reindl loco 15 Thlr.

Spiritus 16 Thlr. pr. 8000

Stettin, 15. Septbr. Weizen 59—61 Thlr.

Roggen 38—40 Thlr.

Rübel 12½ Thlr.

Spiritus 15½ Thlr.

Königsberg, 15. Septbr. Weizen 60—80 Sgr.

Roggen 45½—48 Sgr.

Gerste gr. 33—43 Sgr., fl. 33—42 Sgr.

Hafer 20—27 Sgr.

Leinöl 15½ Thlr.

Rübel 12½ Thlr.

Leinkuchen 60—63 Sgr., Rübkuchen 57 Sgr.

Spiritus 16½ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Elbing, 15. Sept. Weizen 64—75 Sgr.

Roggen 40—44 Sgr.

Gerste gr. 43 Sgr.

Hafer 22—28 Sgr.

Erbsen w. Koch. 48—52 Sgr.

Spiritus 16 Thlr.

Graudenz, 14. Sept. Weizen 60—72½ Sgr.

Roggen 40—45 Sgr.

Hafer 25—28 Sgr.

Gerste 30—37½ Sgr.

Erbsen 45—50 Sgr.

Thimotheum 7—8 Thlr.

Promberg, 15. Septbr. Weizen 50—58 Thlr.

Roggen 32—35 Thlr. pr. 125pf.

Gerste 30—32 Thlr., fl. 24—26 Thlr.

Hafer 27 Sgr.

Erbsen 34—36 Thlr.

Spiritus 16 Thlr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 12. bis incl. 15. September:

49 Last Weizen, 59 Last Roggen, 1½ Last Gerste, 315 eichne Balken, 4875 fichtene Balken und Rundholz, Wasserstand 1 Fuß 6 Zoll unter 0.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

General-Major u. Präses im Marine-Ministerium v. Nienburg, Lieut. z. S. I. Kl. und Adjutant Freiherr v. Schleinitz, Lieut. im 3. Garde-Rgt. z. S. v. Braunschweig, Rentier Manns u. die Kauf. Gränz u. Furgau a. Berlin. Gutsbes. Rauscher a. Tokollen.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Drawe a. Saskoczy. Dr. phil. Viertel a. Königsberg. Wertermittler in der Kgl. Marine Kreft a. Danzig. Studiosus Czarnicki a. Neuenburg. Abiturient Gallia a. Flatow. Kaufm. Gille a. Biebrach.

Hotel drei Mohren:

Gutsbes. Hegewald a. Marawa. Dr. med. Kleinert a. Erfurt. Agent Höpflner a. Bromberg. Restaurateur Diester n. Gattin a. Weingrundforst. Die Kaufleute Stendall a. Bremen, Rohde a. Magdeburg u. Frühling a. Glauchau.

Hotel de Thorn:

Geb. Reg.-Rath Bachmann a. Königsberg. Frau Generalin v. Plehwe n. Fri. Tochter a. Berlin. Gutsbes. Kullak n. Gattin a. Mahnfeld. Administrator Janke a. Neuhoff. Bäckermeister Schrader a. Göslin. Die Kauf. Sembrowski n. Gattin a. Granz. Werner aus Stettin, Engler a. Königsberg und Kuhlemann aus Halberstadt.

Deutsches Haus:

Gutsbes. Brandt a. Lindau u. Eggert a. Montau. Inspector Möller a. Neuteich. Kaufm. Felsner aus Elbing. Dr. med. Hellendorf a. Königsberg. Stud. theol. Schlenker aus Bromberg. Deconom Burmann a. Garthaus.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 17. Sept. Größnung der Bühne. (Abonn. susp.) Egmont. Trauerspiel in 5 Acten von Goethe.

Freitag, den 18. Septbr. (Abonnement suspendu.) Das Glas Wasser, oder: Ursachen und

Wirkungen. Lustspiel in 5 Acten von Scribe, übersetzt von Cosmar.

Preise der Plätze:

An der Tagessklasse (Breitgasse No. 120): I. Rang 20 Sgr. Sperris 17½ Sgr. II. Rang 10 Sgr.

An der Abendkasse im Theater: I. Rang 24 Sgr. Sperris 20 Sgr. Parquet. Stehplatz 15 Sgr.

II. Rang 15 Sgr. Parterre II Sgr. Amphitheater 6 Sgr. Gallerie 4 Sgr.

Briefbogen mit Damen-Namen sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Portehaisengasse No. 5.

Berliner Börse vom 15. September 1863.

Bf. Pr. Gld.

Pr. Freiwillige Anleihe	41	101½	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	106½	106
Staats-Anleihen v. 1854 55, 57	41	102	101½
do. v. 1859	41	102	101½
do. v. 1856	41	102	101½
do. v. 1850, 1852	4	99½	98½
do. v. 1853	4	99½	98½
do. v. 1862	4	99	98½
Staats-Schuldscheine	3½	90½	90½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	129½	128½

Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	88½
do.	4	—	96½
Pommersche	3½	90½	90½
do.	4	101½	100½
Posensche	3½	—	—
do.	4	—	—
Westpreußische	3½	87	86½
do.	4	—	96½
do.	4	—	—
do. neue	4	—	—

Danziger Privatbank	4	101½
Königsberger Privatbank	4	—
Pommersche Rentenbriefe	4	99½
Posensche	4	98
Preußische	4	99
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4	—
Oesterreich. Metalliques	5	74½
National-Anleihe	5	—
Prämien-Anleihe	4	85
Russ.-Polnische Schatz-Obligationen	4	77

Der neueste Post-Bericht

des Königl. Post-Amts Danzig ist für 1 Sgr. läufig in der Buchdruckerei von

Edwin Groening.
Königliches Post-Amt.
Johannesson.

So eben empfang, neu erschienen und ist zu haben:

Volksturnbuch.

Im Sinne Eiselen und Spieß und nach den in Berlin am 11. August 1861 von der Versammlung deutscher Turnlehrer angenommenen Grundsätzen bearbeitet von Ravenstein Ein Führer auf dem Gebiete des Männer- und Vereins-Turnwesens; auch für Turnlehrer in übern Knaben-Schulklassen. Mit vielen Abbildungen. Preis 2 Thlr.

L. G. Homann in Danzig,
Kunst- und Buchhandlung, Topengasse No. 19.

Den Herren Gutsbesitzern vermag ich jetzt tüchtige Verwaltungsbeamte, Inspectoren, Hofmeister, Rechnungsführer, auch Wirthinnen etc. mit vorzüglichen Empfehlungen zuzuweisen.

A. Baecker-Danzig,
Pfefferstadt No. 37.

Sehr gute Pensionen für Knaben und Mädchen, werden nachgewiesen von **L. G. Homann**, Buchhändler in Danzig, Topengasse No. 19.

Die Dentlersche Leihbibliothek
3. Damm No. 13,
fortdauernd mit den neusten Werken versehen, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu zahlreichem Abonnement.

Guts-Kauf!

Rittergut dicht an der Stadt und sonst vortheilhaft gelegen; Areal annähernd 1000 Morgen pr. ebener, sanft nach Süden abdachender Weizen-Acker, einschließlich 130 Morgen 2 schir. Wiesen;

Aussaat: 197 Schffl. Weizen, 110 Schffl. Roggen, 1½ Hufe fl. Rips, 42 Schffl. Wiese, 12 Schffl. Erbsen, 96 Schffl. Gerste, 180 Schffl. Hafer, 80—90 Jeder Kleertrag; **Inventarium:** 16 kräftige Arbeitspferde, 16 Ochsen, 11 Kühe, diverses Jungvieh, 750 Schafe — bedeut. Bodenverkauf — Gebäude gut, Wohnhaus massiv mit schönen Räumlichkeiten. **Kaufpreis** 68,000 Thlr. fest; Anzahlung mindestens 25,000 Thlr.

Näheres durch **A. Baecker-Danzig,** Pfefferstadt 37.

Adalbert Siegel,

Danzig, Baumgartschegasse No. 2, empfiehlt sich bei vorkommenden Festlichkeiten zur Annahme jeder Musik-Aufführung.

Pferd-Berkauf.

Der Ponnyrapphengst, 4½ Jahre alt, welcher im Circus Suhr & Hüttemann verloren wurde, ist für den Preis von ca. 50 Thlr. im „Hôtel de Marienburg“ zu verkaufen.